

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 4

Rubrik: Onkel Ferdinand und die Pädagogik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Onkel Ferdinand und die Pädagogik von René Gils

333 Wohltätigkeit im rechten Augenblick



Soso, e Bradwuurscht hettischt gäärn, näinai, jetz gits
käi Bradwuurscht, mer händ ja erscht grad z mittag
ghaa, jetz gömmer häi, dihäi gits z ässe –



Hettisch z mittag rächt ggässe, e ganzi Bradwuurscht
ässt mer nüd eso zwüschetine, jetz waartesch, bis
mir dihäi sind, häscht ghört –



Mer mues nüd s ganz Zyt alls welle haa, was äim grad
i d Auge stächt – e chli Sälbschtbeherrschig im Läbe –
schrib drs hinter d Oore –



«Sich sälbscht beherrschen ischt der schönschte Sieg»
oder so, vom Friedrich Schiller, glaub i – da chunt
ja scho wider so nen Stand mit Särvela –



En Särvela eventuell, en Särvela isch schliessli na käi
Bradwuurscht, na lang nüd, en Särvela, dass die eebig
Müederei emaal ufhöört –



Has halt däre Frau z lieb taa, en aarmi alti Frau, ganz
en aarmi, mues de ganz Tag Särvela verchaufe uf
de Straass – tänk emaal –